

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Besitz v. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.26.



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Gegründet 1877.

Eintreffungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen.

Nr. 3.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 9. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

## Tagespolitik.

Die württembergische Volkspartei hat am Samstag im Kongresssaal der Lieberhalle wie alljährlich ihre Landesversammlung abgehalten. Reichsanwalt Dr. Elsas begrüßte die Anwesenden und betonte, daß man wie vor hundert Jahren noch tief in Verfassungsstudien stecke und erstattete sodann den Parteibericht. Reichstagsabgeordneter Storz referierte über die neuen Reichsteuern. Die Erhöhung der Brausesteuer treffe Württemberg nicht, der Tabakindustrie jedoch, die 200 000 Menschen beschäftige, drohe eine schwere Gefahr. Durch den Ausschlag des Zentrums werde diese Steuererhöhung zum Teil wahrscheinlich angenommen werden. Unannehmbar und am wenigsten begründet sei das Reichsstempelsteuergesetz, das eine kolossale Belastung und von beunruhigender Wirkung für Industrie, Handel und Gewerbe sei und besonders den Mittelstand treffen werde. Anstatt seiner hätte man die Liebesgaben für die Branntweindrenner beseitigen sollen, was 40 Millionen erbracht haben würde. Die freundlichste Behandlung verdienete das Erbschaftsteuergesetz, das im Falle der Ablehnung der indirekten Steuern auch auf die Deceudenten und Ehegatten ausgedehnt werden müsse. Am populärsten sei die Automobilsteuer. Hummel-Karlbräbe bekannte sich in seinem Vortrag über sächsischen Eisenbahnpolitik als ein Gegner der Betriebsmittelgemeinschaft, die nur dann annehmbar sei, wenn die Personentaxireform nach sächsischem Ideale, d. h. unter Berücksichtigung der Tarife gemacht würde. Je billiger der Personentaxi, desto größer der Personenverkehr und je größer der Personenverkehr, desto größer auch der Güterverkehr. Landtagsabgeordneter Dießing sprach über die Verfassungsdrevision und betonte, nachdem er ihre Entwicklung dargelegt und aus der ablehnenden Haltung der Ritter das Fehlen von 2 Stimmen zur Zweidrittelmehrheit berechnet hatte, er glaube nicht, daß die Ritter die Verantwortung auf sich nehmen werden, die Wohlthat der Verfassungsdrevision dem Volke vorzuenthalten, wodurch der Radikalismus an Boden gewinnen, die konfessionellen Gegensätze sich vertiefen und selbst vor den Stufen des Thrones nicht Halt machen würden. Werde das Volk nur seine Hoffnung betrogen, so werde das unter der Asche glimmende Feuer zu einer Flamme entfacht werden, deren Schein Dänen, die die Reform zum Fall gebracht haben, unangenehm sein werde. Wäge dem Volke als beste Jubiläumsgabe für das 100jährige Bestehen des Königreichs der erste Schritt dahin beschert sein, mehr als bisher bei der Regierung des Landes mitzuwirken. (Lebhafte Beifall.) Der Reichstagsabgeordnete Konrad Hanmann verdrückte sich über die auswärtige Politik und berührte insbesondere die Marokkofrage, bei deren Beurteilung man den englischen Grundsatze „Gut oder schlecht, mein Land hat Recht“ nicht anwenden dürfe und deren Ergebnisse, die sich erst nach der Konferenz überschauen ließen, wohl kaum die gemachten Aufwendungen aufwiegen würden. Deutschland habe niemals die Absicht gehabt, wegen Marokkos Krieg anzufangen. Die Isolation Deutschlands, über die die Thronrede klage, das Zusammenschließen Englands und Frankreichs seien aber die Folgen der Marokkopolitik. Aus den im „Temps“ wiedergegebenen friedlichen Äußerungen des Kaisers gehe hervor, daß die deutsche auswärtige Politik eine laienliche und die Isolation Deutschlands eine Folge dieser sei; es wäre deshalb nützlich, wenn die Minister die Politik machen würden; denn einen Minister könne man über Bord gehen lassen. Die Äußerungen der Friedensliebe würden im Ausland ein wirksameres Echo finden, wenn nicht in anderen Reden des Kaisers kriegerische Äußerungen fallen würden. Als Bürger müsse man über die Handlungen der politischen Funktionäre wachen, als Demokrat wünschen, daß die Politik der Sammlung von Sympathien durch liberale Taten und nicht bloß durch neue Klüftungen betätigt werde und als Mann der Arbeit müsse man in die von England und Frankreich ausgehende Friedenshand einschlagen. Aus allen müsse man die Lehre ziehen, daß alles daran zu setzen sei, den Austrag der Differenzen und Spannungen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Interessen auf schießgerichtlichen Weg zu unterziehen. Zum Schluß wurde noch eine von Dr. Richter-Pforzheim vorgeschlagene Resolution angenommen, in der die Bewegung zu Gunsten des Friedens zwischen Deutschland und England, den beiden stammverwandten, kulturell gleichwertigen und auf einander angewiesenen Völkern begrüßt wurde.

Der Reichstag tritt am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, wieder zusammen, um zunächst die Generaldebatte über die der Reichsfinanzreform zu Grunde liegenden Steuer-

entwürfe vorzunehmen. Es sind nicht nur sehr gründliche, sondern auch recht lebhaft Debatten zu erwarten, da die Meinungen über die neuen Steuervorlagen noch immer weit auseinander gehen. In der Kommission wird man sich dann über alle Einzelheiten der neuen Entwürfe zu beschäffigen und Ersatz für diejenigen Steuerformen zu schaffen haben, für die sich eine Mehrheit des Reichstags nicht erwarten läßt. Im übrigen aber herrscht die Meinung vor, daß der Reichstag, wenn nicht dem eigenen Triebe, so doch der Not gehorchend, etwas Positives zu Stande bringen wird.

Zur Personentaxireform. Von Dresden aus wird festgestellt, daß Sachsen an der neuen Besprechung in München über die Personentaxireform nicht beteiligt sei. Diese Frage sei für Sachsen auf Grund von Vereinbarungen mit Preußen bereits erledigt. Für eine Betriebsmittelgemeinschaft sei Sachsen nur unter gewissen Voraussetzungen zu haben. Hiernach scheint ein großes einheitliches Werk tatsächlich nicht zustandekommen zu sollen.

Deutschlands Vertreter auf der Marokko-Konferenz in Algeras werden der deutsche Votschafter in Madrid v. Radowiz und der deutsche Gesandte in Tanger, Graf Tattenbach sein. An der Konferenz werden jedoch noch mehrere deutsche Staatsmänner, so z. B. der zweite Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, v. Radowiz, teilnehmen. Alle diese Herren sind jedoch lediglich zur Unterstützung der beiden genannten deutschen Vertreter auf der Konferenz vom Auswärtigen Amte, bezw. dem Reichskanzler herangezogen worden.

Das deutsche Weißbuch über Marokko, das dem Reichstage heute oder morgen zugehen wird, ist wenig umfangreich ausgefallen. Nicht der zehnte Teil der auf Marokko bezüglichen, im Berliner Auswärtigen Amte vorhandenen Dokumente gelangt zur Veröffentlichung. Die deutsche Reichsregierung ist bei der vorgenommenen Sichtung des Materials von der Absicht ausgegangen, alles zu vermeiden, was etwa kurz vor der Konferenz zu Reibungen oder Streitigkeiten Veranlassung geben könnte. Nur jene Aktenstücke sind ausgewählt, die eine gewisse Einseitigkeit in den Darstellungen des französischen Gelbbuchs zu ergänzen geeignet erscheinen.

Die französischen Kapitalisten erwarten von der Marokko-Konferenz einen kriegerischen Konflikt und entledigen sich der deutschen Reichsanleihen. In der Nat.-Ztg. lesen wir darüber: Die deutschen Reichsanleihen haben während der beiden letzten Tage der vergangenen Woche etwa 2/3 Prozent verloren, was um so auffallender ist, als man aus guten Gründen eine gesteigerte Nachfrage bei anziehendem Kurse hätte erwarten müssen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Rückgänge auf umfangreiche Verkäufe des Auslands, in erster Linie Frankreichs, zurückzuführen sind. Verkäufe dieser Provenienz haben schon im Dezember stattgefunden, waren dann vorübergehend zum Stillstand gekommen und sind nun wieder aufgenommen worden. Der bevorstehende Zusammentritt der Marokko-Konferenz hat offenbar die Besorgnisse wegen möglicher Differenzen wieder aufleben lassen, und es kann nicht unbeachtet bleiben, daß England gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet, um einen Teil seines Mittelmeergebietes, was anders mehr nach Westen zu dirigieren. Auch die Vereinstellung eines französischen Kriegsschiffs zur Fahrt nach Tanger gewinnt in diesem Zusammenhang symptomatische Bedeutung. Weite Kreise der französischen Kapitalistenwelt scheinen jedenfalls die hoffentlich unbegründete Befürchtung zu hegen, daß es auf der Marokko-Konferenz zu einem Konflikt kommen könnte. Sämtliche europäische Völkern zeigen wegen der Marokkofrage gedrückte Laune.

Der italienischen Blätter hat sich angefaßt der Konferenz von Algeras eine auffallende Nervosität bemächtigt, sie sehen sehr besorgt in die Zukunft und erörtern die Bedingungen, unter denen Italien dem deutschen Verbündeten kriegerische Unterstützung zu leisten habe. Die Ernennung des dreibundfreundlichen früheren Ministers des Auswärtigen Visconti Venosta zum Bevollmächtigten bürgt jedoch dafür, daß Italien auf der Marokko-Konferenz zur friedlichen Beilegung der Streitfrage mitwirken wird.

Das Zustandekommen eines deutsch-amerikanischen Handelsabkommens soll ernstlich in Frage gestellt sein. Nicht nur der Senat, sondern auch Mitglieder des Ministeriums, so der Schatzsekretär und der Landwirtschaftsminister, erklären sich vom Standpunkt der

westamerikanischen Agrarier gegen Konzeptionen an Deutschland und für Vergeltungsmaßnahmen, um Deutschland zu zwingen, die amerikanischen Bedingungen anzunehmen. Wir brauchen unsern Lesern nicht mehr zu sagen, daß Amerika es wäre, das die Kosten eines Weltkrieges zu tragen haben würde.

Zur Fürsorge für ehemalige Südwestafrikakämpfer fordert der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, auf. Es handelt sich darum, die zur Entlassung gelangten Soldaten der südwestafrikanischen Schutztruppe nach ihrer Rückkehr in die Heimat in Stellungen unterzubringen, die ihnen die Aussicht bieten, sich eine Existenz zu gründen. Die Abteilungen der Gesellschaft und der deutsche Kriegerbund sollen für Vermittlung sorgen.

Die Verwendung von Kamelen für Transportzwecke in Deutsch-Südwestafrika ist bekanntlich von der Regierung beschlossen worden. Mit der Lieferung von 300 Tieren ist Hagenbeck in Hamburg betraut. Man muß sich wundern, daß einschlägige Versuche nicht schon früher angestellt worden sind, zumal geeignetes Material leicht zu beschaffen ist. In erster Linie kommen wohl Kamel aus den Somaliländern in Betracht, dann solche aus Syrien, Mesopotamien und Ägypten. Eingehende und wertvolle Studien über die Tiere hat Baron Eduard Nolde im Jahre 1892 während seiner Reise nach Innerarabien, Kurdistan und Armenien gemacht. Er betont besonders, daß, entgegen den in Europa häufig ausgesprochenen Ansichten, alle Arten von Kamelen auch in heißen und schwierigen Berggegenden sehr brauchbar seien und trotz ihrer weichen Füße ganz auffallend wenig von anhaltendem Treten auf Geröll und sogar auf sehr scharfen Steinen zu leiden hätten. Gefährlich sei ihnen nur feuchter und glitschiger Erdboden, da sie auf solchem nur einige hundert Meter vorwärtskämen, dann aber zitternd stehen blieben. Auch hebt er ihre Fähigkeit im Dursten hervor. Sätten Brehm und andere angegebene Autoren feststellt, daß bei fastiger Gradnahrung Kamel wohl sehr lange ohne Wasser auszukommen vermöchten, daß sie aber bei Dürre fleißig getränkt werden müssen, so sei das durchaus unrichtig. Wenn auch ein Kamel gern oft und viel trinke, so hindere das nicht, daß es fünfmal vierundzwanzig Stunden auch bei größter Dürre vollständig ohne Wasser auszukommen vermöge und dabei, wie er selbst vielfach beobachtet habe, noch schwere Arbeiten verrichten könne. Wäre dem nicht so, bemerkt er, „so würden die in Afrika und Arabien recht häufig vorkommenden 300 bis 400 und mehr Kilometer betragenden ganz wasserlosen Strecken, wenigstens in der heißen Jahreszeit (also in diesen Gegenden etwa acht bis neun Monate jährlich) völlig unpassierbar sein, was indessen nicht der Fall ist, und zwar dank eben dem Umstande, daß die Kamel so lange dursten können.“ Weniger lange ohne Wasser könne das zweifelhafte Trampeltier auskommen, und zwar bei heißer Witterung nur etwa über 48 Stunden — schon gegen Ende des dritten Tages gerate es in Lebensgefahr.

Vielfach sehr falsch sei auch die Tragkraft der Kamel angegeben. Die stärksten Tiere seien die syrischen, da sie auf langen Reisen von zwanzig und mehr Tagen bei einem täglichen Marsche von acht deutschen Meilen etwa 330 Kilo tragen könnten, und zwar bei gelegentlichem anhaltendem Dursten. Ihnen am nächsten stehen die mesopotamischen und ägyptischen Kamel, dann die von Bagdad und aus dem Irak, die den Uebergang zu denen der innerarabischen Art bilden und selten mehr als mit 200 bis 230 Kilo belastet werden. Für die leichtesten Kamel hält Nolde die der Somaliländer, da man bei ihnen nicht mehr als 150 Kilo Belastung rechnet, noch dazu nur bei sehr kurzen Märschen von täglich 15 bis 20 Kilometer. Die leistungsfähigsten in Bezug auf Schnelligkeit sind die innerarabischen Vollblut-Kamelen. Es kann diesen ungemein andauernden Tieren eine Strecke von 600 Kilometer in sechs Tagen ohne weiteres zugemutet werden, also alle 24 Stunden 100 Km. Gelegentlich lassen sich mit ihnen in 30 Stunden sogar 200 Km. oder in 10 Stunden 150 Km. zurücklegen. Außerhalb Innerarabiens erwarten diese Kamelen sehr schnell, wie sie denn nördlicher als vom dreißigsten Grade nicht benutzt werden sollten. Bezüglich der Tragfähigkeit des zweifelhafte Trampeltieres weiß Nolde aus eigenen Erfahrungen zu berichten, daß die Tiere aus Anatolien, Achorassan und Südbahar, sofern sie in guter Kondition sind, auf längeren Karawanenreisen bei sechs bis sieben Meilen täglichen Marsch 450 oder 500 Kilo tragen. Natürlich geht der Marsch nur im Schritt. Nolde warnt vor Ueber-



hürdung des Kamels, da es billiger sei, drei neue Kamel zu kaufen, als ein übermüdetes wieder heraufzubringen. Bollentwidel sei das Kamel erst in seinem fünften bis sechsten Jahre. In Jenerarabien, wo man mit dem Tiere vorzüglich umzugehen wisse, bleibe es bis zu sein 25. oder 30. Lebensjahr dienstfähig. In anderen Ländern, wo das Tier rücksichtslos ausgebeutet werde, erlege es oft schon auf der zweiten oder dritten großen Reise. Immerhin habe es sich dann schon bezahlt gemacht. Die Mitteilungen Koldes sind gerade jetzt beachtenswert. (Frankf. Bzg.)

### Landesnachrichten.

**Allensteig, 8. Januar.** (Rorr.) Den Schluß der hiesigen Weihnachtstagen bildete die Feier des Evangel. Arbeitervereins im Gasthaus zur „Krone“ bei dichtbesetztem Saale. Die Darbietungen erzielten reichen Beifall, ebenso brachte die Verlosung manche Ueberraschung, so daß der Abend in harmonischer Weise seinen Verlauf nahm. Leider machten sich die kleinen Raumverhältnisse für die Besucher wie für die Mitwirkenden sehr fühlbar. Herr G. Schneider dankte im Namen der Gäste für das Gebotene und wünschte dem Verein ferneres Wohlergehen. Schließlich wurden noch einige Lieder gesungen und ein Länzchen beendete den gemüthlichen Abend.

**n. Gshausen, 5. Jan.** Die seit 4 Jahren hier bestehende Milchverbraucher-Genossenschaft verkaufte im Jahr 1905 zusammen 216 000 Liter Milch nach Pforzheim. Das Ergebnis der Jahresrechnung war bis jetzt das günstigste seit dem Bestehen der 83 Mitglieder zählenden Verbrauchergenossenschaft. Die Mitglieder erhielten bei der Lieferung 11 Pfz. pro Liter, und nach Abschluß der Jahresrechnung konnte als Dividenden-ergebnis 1 Pfz. mehr veraußert werden für das Liter Milch. Versand- und sonstige Kosten bestreitet die Genossenschaft. Von zwei hiesigen Privatlieferanten werden täglich ebenfalls 500 Liter Milch nach Pforzheim versandt. Desgleichen kommen hier zur Bahn von Wart 400, von Wenden 200, von Ebershardt 400 und von Ronhardt 200 Liter.

**Oberrudersdorf, 8. Jan.** Der stürmische Wind an den beiden letzten Tagen richtete in den Wäldern und an den Dächern der Stadt mannigfachen Schaden an.

**Guttlingen, 5. Januar.** Im Gasthaus zum Kreuz in Mähringen brach vorgestern morgen halb 5 Uhr Feuer aus, das sich schnell auf die beiden unteren Bauernhäuser, welche mit einer großen Menge Futter und Getreide angefüllt waren, verbreitete. Bis 7 Uhr waren von den 8 Häusern nur noch die Grundmauern übrig.

**Stuttgart, 5. Januar.** Der Verwaltungsausschuß der Württembergischen Privatfeuerversicherung a. S. in Stuttgart hat in Berücksichtigung der bis jetzt bekannten Rechnungsergebnisse des vergangenen Jahres vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch die Generalversammlung beschlossen, auch in diesem Jahr die an die Mitglieder zurückzuerhaltende Dividende auf den seit 1879 unveränderten Betrag von 60% der Jahresbruttogewinne festzusetzen.

**Jassenhausen, 5. Jan.** Bei der Rückkehr vom Weinberg stürzte der Weingärtner Jakob Schwämmle von hier infolge der Dunkelheit abends 6 Uhr durch die offene Kellertür, wodurch er eine Gehirnerschütterung und sonstige schwere Verletzungen erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Altenstadt, 5. Jan.** Heute nacht wurde der hier am 11. April 1880 geborene Elektromonteur Johannes Wöhrmer hier festgenommen unter dem Verdacht, den Raubmord an Gottlieb Aberle in Stuttgart am 29. v. Mts. begangen zu haben. Er wurde an das Amtsgericht Weiskirchen eingeliefert und dort in Haft genommen, da er sein Alibi nicht nachzuweisen vermochte. Ob der Verdacht zutrifft ist noch nicht ganz sicher.

### Lehrstück

Was schert Dich's, wenn Andre anders denken!  
Versteh nur den eigenen Genuß zu lenken.

Walter v. Kammell.

### In letzter Stunde.

Roman von Henklette von Meerheimb.  
(Fortsetzung).

Eine Veranda würde die Fassade des Schlosses entstellen haben. Auf dem von Rosenbüschen ganz umgebenen kleinen Vorplatz der Freitreppe, unter einem leichten Bette laden bequeme Fontänells und Schankelstühle zum Ausruhen ein. Die Diener servierten Kaffee, Tee, heiße Kuchen und Schalen duftender, frischgepflückter Erdbeeren auf den niedrigen Tischchen, deren runde, wundervoll gearbeiteten Metallplatten aus Venazes stammten.

Sibylle bediente die Gäste selbst und zündete sich dann eine Zigarette an.  
Sie lag im Schankelstuhl, ihr zartes Profil hob sich von den scharlachroten Seidenkissen, an die sie den Kopf lehnte, wirkungsvoll ab.

Königbeck sah das ruhige Behagen, mit dem sie den Rauch als lustvolle Ringe in die stille Luft blies und ihre Augen wohlgefällig über die Rosenflächen, die so malerisch von schönen alten Baumgruppen unterbrochen wurden, hin-schweifen ließ.

Ihn reizte die stille Zufriedenheit ihres Ausdrucks. Er empfand sie fast wie eine persönliche Beleidigung.

„Es ist eine Pose, nichts weiter,“ dachte er gereizt. „Ich möchte sie wohl aus dieser gelassenen Gleichgültigkeit aufrütteln.“

„Diese Stränder dort sollen zum Winter fort,“ sagte Sibylle, nach einer Ecke des Parks deutend. „Sie drein-trächtigen den Blick auf die Bergkette; auch der Wasser-

**Heilsbrunn, 5. Jan.** Unter der Auflage, die eigene Schwiegermutter getödet zu haben, stand gestern und heute der 28 Jahre alte, verheiratete Zimmermann Adolf Bauer aus Bötlingen, M. Nekarjahn, vor dem Schwurgericht. Der Anklage hiezu war seine 27jährige Frau, die Tochter der Ermordeten, beschuldigt. Von seiner Frau überredet, hatte Bauer am 2. April v. J. seine Schwiegermutter in den Abort gelockt, sie dort mit beiden Händen am Halse gewürgt und so erdrosselt. Der Angeklagte war durchaus gesünder. Die Schwiegermutter, die dem Trank ergeben und kränklich war, hatte den erst seit einem Jahre verheirateten Eheleuten das Leben recht sauer gemacht, insbesondere aber gegen den Schwiegersohn ständig gehetzt und geschimpft. Die Frau bestritt die Anklage. Sie sei dazu gekommen, wie ihre Mutter schon tot war und habe dann aus Furcht vor dem Mann darüber geschwiegen. Aus dem umfassenden Zeugenverhör ging hervor, daß die Ermordete geistig wohl nicht normal war. Dem Angeklagten Bauer wurde im allgemeinen ein günstiges Vernehmungszeugnis ausgestellt, weniger günstig lauteten die Ausagen über die Frau. Das Urteil lautete für Bauer wegen eines Verbrechens des Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren sechs Monaten. Die Frau wurde wegen eines Verbrechens der Beihilfe zum Totschlag ihrer leiblichen Mutter zu der Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Währende Umstände konnten bei ihr, da es sich um Tötung ihrer eigenen Mutter handelte, nach dem Gesetz nicht in Betracht kommen. Auf jede der beiden erkannten Strafen wurden sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und ihnen die Kosten des Verfahrens zugesprochen.

**Ferschiedenes.** In Deßelbrunn hat der Maurer Herrmann, welcher sich wegen Mißhandlung seiner Frau vor Gericht zu verantworten hatte, Kattengift genommen und ist nach stundenlangen Qualen gestorben. — Die Schweinepest ist in der Umgegend von Urach in letzter Zeit mehrfach wieder zum Ausbruch gelangt. Man hat sie auch in der Stadt unter dem Schweinebestand des Niederländerhofs Fuß gefaßt.

**In Emmendingen** erschoss sich der in Freiburg beim Infanterie-Regiment Nr. 113 dienende Soldat Georg Dingler im Hause seiner Eltern aus Furcht vor Strafe, weil er einen Zug veräumt hatte und deshalb zu spät von seinem Urlaub zurückgekehrt wäre.

**Konstanz, 7. Jan.** Am gestrigen Samstag abend tobte auf dem Bodensee ein heftiger Gewittersturm, der in Konstanz Bäume und Dächer beschädigte und in Altmannsweiler eine Scheune niederriß. Zwischen Radolfzell und Isny, wo im letzten Frühjahr 7 Personen ertranken, sind abermals 5 Arbeiter, darunter 3 Gewerkschafter, die sich in einer Gondel auf der Heimfahrt nach Erzingen befanden, infolge Ruckens der Gondel ertrunken.

**Darmstadt, 5. Jan.** Der geheime Oberbergat Prof. Dr. Ghilias, der gestern von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 2 Monaten verurteilt worden war, wurde heute früh in seiner Zelle im hiesigen Arresthause erhängt und mit geöffneten Pulsadern aufgefunden.

**Ans der Pfalz, 5. Jan.** Vor kurzem ereignete sich in nächster Nähe des bekannten Forsthauses Langenberg (Pfalz) ein seltenes Jagdabenteuer. Der hgl. Forstinspizier Jung im Randal ging mit einer einläufigen Kugelflinte auf den Parfüchgang mit seinem Tadel. Pflöchlich trieb ihm sein Tadel einen mächtigen Eber zu, welcher schon seit mehreren Jahren in der Gegend gesehen und schon öfters angeschossen wurde, jetzt endlich durch Jung zu Fall gebracht werden konnte. Als der mächtige Eber aus dem Dickichte

kam und den auf einer Pflanzung stehenden Jäger im Anstand sah, schreckte er zusammen; der Jäger benützte den Augenblick und schoß dem Tier eine gut gezielte Kugel durch das Rückgrat und brachte es dadurch im Hinterteil zum Sturz. Mit den Vorderbeinen aufrechtstehend, mit weitgeöffnetem Rachen, schäumend, verbeulte der Eber den kleinen Tadel, so daß der Jäger noch Zeit hatte, seine einläufige Flinte nochmals zu laden und den mächtigen Eber durch einen gut gezielten Schuß in den Hals zu töten. Von dem tüchtigen, jungen Jägermann und dem Tier, das 3 Zentner wog, wurden größere Photographien angefertigt, die im Forsthaus Langenberg zu sehen sind.

**Halidor, 5. Januar.** Auf einem Patrouillengange des Försters Wanke und des 18jährigen Wirtschaftsassistenten Müller verletzte ein unbekannter Wilderer im Schonwitzer Revier den Müller durch Schüsse schwer an Kopf und Brust. Der zu Hilfe kommende Wanke wurde auf der Stelle getödet.

Der „Niederhessische Anzeiger“ berichtet hierüber des näheren: B. hatte sich vorgenommen, einigen Wilderern das Handwerk zu legen und brach, trotzdem er sich die Gefahr nicht verhehlte, nachts mit seinem Freunde auf. Pflöchlich brachte ein Schuß, der Müller zu Boden streckte. W. eilte zu Hilfe, hatte aber kaum einige Schritte getan, als ein zweiter Schuß ihn traf. W. hatte sich trotz schwerer Verletzung wieder erhoben und begab sich mit Aufbietung aller Kraft ins Gasthaus. B. dagegen wurde grauhaft zugerichtet und tot aufgefunden. Der Schuß muß aus aller-nächster Nähe abgegeben worden sein, denn obwohl es ein Schrotkugeln war, war die Streuung so gering, daß fast die ganze Ladung das Gesicht getroffen und zur Unkenntlichkeit zerstückelt hatte. Ueber 100 Schrotkörner stecken in dem Kopfe. Beide Augen sind dem jungen Manne ausgeschossen worden, Mund, Nase und Stirn sind vollständig zertrümmert, auch der Hals weist Schrotwunden auf. Die Verletzungen Müllers sind gleichfalls nicht unbedenklich. Außer mehreren Schrotverletzungen am linken Arm weist er solche im Gesicht auf und ein Schrotkorn ist in den Kopf gedrungen und hat die Hirnhaut verletzt. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

### Ausländisches

**Paris, 6. Januar.** Das Panzerschiff „Gaulois“ hat seine Umlauf einberufen und den Befehl erhalten, sich auf 8. Januar zur Abfahrt nach Tanger bereit zu halten.

**London, 6. Jan.** Wie der „Standard“ erfährt, ließ der neue Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey auf diplomatischem Wege amtlich wissen, daß er die Politik Lord Lansdownes fortzuführen und daß Großbritannien auf der Konferenz in Algieras die Forderungen Frankreichs unterstützen werde.

**Buenos Ayres, 6. Jan.** General Sarmiento und alle Offiziere der Provinzialhauptstadt San Juan wurden im Auftrage des Präsidenten der Argentinischen Republik verhaftet.

**Paris, 6. Jan.** Drahtmeldungen berichten aus Buenos Ayres: General Sarmiento, der mit allen Offizieren von San Juan verhaftet wurde, gilt als das Haupt der Verbindung, die es vertritt, daß Argentinien und die übrigen südamerikanischen Republiken gemeinsam Schritte tun, um sich dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu entziehen. Im Juni d. J. findet ein Kongreß der südamerikanischen Staaten-Vertretung statt mit dem ausgesprochenen Programm: Südamerika will mit den Handels- und Kulturzentren Europas einen regeren direkten Verkehr unterhalten und nicht mehr wie bisher, seine wirtschaftlichen Gehege von Nordamerika diktieren zu lassen.

**New-York, 5. Januar.** Ein großes Erdbeben hat in Nicaragua stattgefunden und eine fürchtbare

Spiegel des Leibes muß dazwischen aufblinzen, das ist malerischer. Ich habe aber mit dem alten Gärtner um jeden Busch einen harten Kampf zu führen.“

„Die Rolle der Schloßherrin scheint Sie ganz in Anspruch zu nehmen,“ bemerkte Königbeck, sie schatz fixierend. „Die Philosophen haben ausgespielt? An ihre Stelle ist die Gartenkultur, Krankenpflege, eine Wohlthätigkeit im großen Stil getreten? — Man sprach mir bereits von den auf Ihrer Bestimmung gegründeten Kinderasylen. Also statt der weißen Philosophie erwählten Sie die christliche Nächstenliebe! Mich wundert nur die Zigarette; darf ich nicht lieber nach einem soliden Stricktrumpf suchen?“

„Sie würden recht viele in meinem Arbeitskorb finden. Ich stricke immer des Abends, wenn ich meinem Mann vorlese. Das Kinderasyl, dessen Sie erwähnten, bestand hier früher schon. Ich habe es nur erweitert und ausgebaut. Es ist, G. u. sei Dank, für manch armes, kleines, verlassenes Geschöpf zum Segen geworden. Zwei barmherzige Schwestern pflegen und erziehen die Kinder; ich führe nur die Oberaufsicht. Daß man auf vieles für sich selbst verzichten muß, wenn man für Andere lebt, ist selbstverständlich.“

„Betäubung!“ warf er leise ein: „Ihre Sappenanstalten, Kinderpappelen, Gartenkünste, alles.“

„Nein, keine Betäubung, sondern Heilung,“ gab sie fest zurück. „Wenn es Ihnen Freude macht, liebe Frau v. Königbeck, zeige ich Ihnen die Anstalt. Die kleinen Kinder in ihren blauen Röschchen, in den weißen Bettchen sind ein sehr niedlicher Anblick.“

„Ja bitte“, rief Baby begeistert. „Ich möchte es schrecklich gern sehen, und ich darf vielleicht einmal Pappen und Spielzeug mitbringen?“

„Wird nur zu gern genommen,“ lächelte Sibylle. — Sie stand auf und knöpfte ihr Kleid hoch. „Kommen Sie auch mit, Herr v. Königbeck?“

„Bitte, mich gnädigst entschuldigen zu wollen. Ich bin vorläufig noch unverändert in meiner Antipathie gegen schmutzige kleine Bälge und tiefhängige alte Hexen. Vielleicht beschren Sie mich später einmal!“ antwortete er ablehnend.

„Das überlasse ich berufeneren Händen,“ lächelte Sibylle, ihren Arm um Babys Taille legend.

„Wunder schön! Zwei Engel, die für meine Belehrung sorgen!“ lachte er. „Ihre Erlaubnis vorausgesetzt, schenke ich einmal durch den Park und bestelle auch ein neuen Wagen; es wird spät, und es wäre unverantwortlich, Sie Ihren so mannigfachen Pflichten lange zu entziehen.“

Baby kam begeistert zurück. Sie fand alle Kinder „süß und herzig“, die Schwwestern „zu nett“. Sie wollte gleich zu Hause Pappen kaufen, anziehen und sie in den nächsten Tagen selbst herüberbringen.

Sibylle bot herzlich um einen recht baldigen, längeren Besuch. Baby möge, so oft sie wolle, herfahren, im Park sitzen, lesen, Blumen pflanzen nach Gefallen. Sie reichte ihr noch einen großen Rosenstrauch auf den Wagen hinaus.

Baby vergab entzückt ihr Näschchen in den herrlich duftenden Centifolien. Sie plauderte auf der ganzen Heimfahrt von den kleinen Kindern, den weißen Bettchen, der peinlichen Sauberkeit und Ordnung der ganzen Anstalt.

Königbeck antwortete kaum. Er hörte gar nicht, was sie sprach.

Erst als sie ihn direkt fragte:

„Hörst, studest du Frau v. Montigni nicht auch sehr liebenswürdig und schön?“ fuhr er aus seinen Sinnen auf.

„Schön? Ich weiß es nicht,“ antwortete er zerstreut. Seine Blicke hingen an dem dunklen Himmel, an dem die ersten Sterne aufstanken. Ueber den Baumwipfeln des Parks zerflatterten lose Nebelschleier in dem kühlen Nachtwind, der durch die Zweige strich.



**Katastrophe** herbeigeführt, wobei die Stadt Majaja, die 20 000 Einwohner zählte, durch den Ausbruch des Vulkans San Diego zerstört wurde. **Tausende von Leichen liegen unter den Trümmern begraben**, eine große Anzahl Bewohner verbrannte durch ausströmende Lava bei lebendigem Leibe.

### Die Mißhandlung des Obergespan Kovacs

Ueber die Behandlung, welche die Debrecziner Bevölkerung dem von der Regierung ernannten Obergespan (Regierungspräsidenten) Kovacs hat zuteil werden lassen, berichtet die „Neue Freie Presse“ noch das Folgende:

Gustav Kovacs traf um 8 Uhr 47 Minuten abends auf dem Debrecziner Bahnhof ein. Schon zwei Stunden vorher waren das Stationsgebäude und seine Umgebung von einer riesigen Menschenmenge besetzt. Die Debrecziner Bürgerchaft und die studierende Jugend der Hochschule bildeten das Gros der Versammelten. Die Studenten hatten sich zwei Leichenwagen verschafft, vor welche zwei Schindmähren gespannt waren. So wurde die Ankunft des Obergespanns vor dem Stationsgebäude abgewartet. Außer den aus 2 Personen bestehenden Wache waren keine Sicherheitsorgane anwesend. Der Stadthauptmann hatte für Aufrechterhaltung der Ordnung keine Sorge getroffen. Als der Zug in die Halle rollte, wurde er mit einem wahrhaftigen Kriegesgeschrei empfangen, welches von der Straße heraufstiege. Der Obergespan war der letzte Reisende, welcher das Coupée verließ. Als er auf den Stufen eines Waggons erschien, wurde er von dem reformierten Lehrer Johann Herzeg erkannt und mit einem faulen Ei beworfen. „Hier ist der Vaterlandsverräter! Der Schurke! Erschlagen wir ihn!“ rühte es dem Obergespan entgegen. Im nächsten Augenblick wurde dieser an den Beinen gefaßt, so daß er zu Boden stürzte. Man trat ihn die Menge unter entsetzlichen Flüchen und Beschimpfungen mit Füßen. Der hochgewachsene Mann war vollständig wehrlos gemacht. Die aufgeregte Menge, die ausnahmslos aus intelligenten Männern bestand, hob ihn in die Höhe, damit er von den Schlägen und Steinwürfen noch besser getroffen werden könne. Verzweifelt schrie der Obergespan die auf ihn einströmenden jungen Leute an: „Lassen Sie mich los! Ich demissioniere lieber, ich schwöre es bei dem einzig lebenden Gotte! Töten Sie mich nur nicht!“ Seine Bitten fruchteten nichts. Die verzweifelnde, ersterbende Stimme des gequälten Mannes verhallte in dem entsetzlichen Kriegesgeschrei der Massen. Mit blutendem Kopfe und blau geschlagenen Gliedern schleppte man den Obergespan zu einem der bereitstehenden Leichenwagen. Kein Stück seiner Kleider blieb an seinem Leibe. Sein Hut wurde an eine Stange gesteckt, er selbst, erstickt, blutend und zerfetzt, auf den Leichenwagen geworfen. Hier auf setzte sich der Zug in Bewegung. Hier wurde des Hof- und Lied, dort der Hymnus gesungen. Die Seitentüren des Wagens wurden mit Säcken beaufschlagt, und in die Flut der Schimpfworte mengte sich das Wehgeschrei des verwundeten Mannes. Die empöbte Menge ließ nicht von ihm ab. Es wurden Steine nach dem Dach des Wagens geworfen, der Obergespan wurde von allen Seiten mit Säcken geschlagen. Man schleppte den Wagen die Hunyadystraße und die Marktstraße entlang bis zum Hauptplatz, wo vor dem großen Hotel Halt gemacht wurde. Hier fiel der Obergespan, der fortwährend um sein Leben gekämpft hatte, vom Dache des Wagens herab und wollte nun nach dem nahen Rasthaus flüchten. Man stellte sich ihm jedoch in den Weg. Die Gassenjungen spien ihn an und stießen ihn. Der Obergespan rettete sich auf die andere Seite der Straße. Unter der Toreinfahrt des Gebäudes der Alfelder Sparkasse stürzte der unglückliche Mann zusammen und blieb auf dem Boden liegen. Zwei Bankbeamte eilten ihm nun zu Hilfe, trugen den bewußtlos Gewundenen in das erste Stockwerk und betteten ihn auf ein Sofa. Der Obergespan

blutete aus mehreren Kopfswunden und aus den zerrissenen Kleidern lagten seine gebrochene Glieder hervor. Die Menge hatte aber immer noch nicht genug. In ihrer Empörung wollte sie das Bankgebäude stürmen. In einem einzigen Augenblick waren sämtliche Fenster zertrümmert. Auch die Mauer wurde beschädigt und wäre das starke Tor nicht sofort geschlossen worden, so würde die Menge wohl auch in das Haus eingedrungen sein. Zwei Polizeiarzte leisteten dem verwundeten Obergespan die erste Hilfe. Die Finger einer Hand waren ihm gebrochen. Zwei Finger der linken Hand hingen herab und man glaubt, daß ihre Amputation notwendig sein wird.

### Die Lage in Rußland.

[[ Petersburg, 7. Jan. Der Vertreter der Pet. Tel. Ag. hatte heute mit Witte eine Unterredung, in deren Verlauf er Witte fragte, ob dieser Komplikationen wegen Marokkos befürchte. Witte erwiderte, er sei überzeugt, daß alle Behauptungen, daß der deutsche Kaiser die Absicht hege, gelegentlich der Marokkokonferenz eine aggressive Politik einzuschlagen, der Begründung entbehren; denn unter der in jeder Beziehung hervorragenden Regierung Kaiser Wilhelms II. befolge Deutschland ausschließlich eine friedliche Politik. Er (Witte) sei überzeugt, daß die deutsche Politik immer eine solche bleiben werde und daß die Marokkokonferenz ohne Zwischenfall besonders zwischen Deutschland und Frankreich zu Ende gehen werde. Graf Witte erklärte weiter, er wisse nicht, wer ein Interesse daran habe, derartige beunruhigende Nachrichten zu verbreiten. Vielmehr gehe es im Interesse gewisser Vaissepekulanten an der Börse; er sei aber überzeugt, daß die Gesellschaft und die Presse darauf hincinfallen könnten. Eine ähnliche Spekulation werde gegenüber Rußland getrieben. Witte sprach dann von der erregten Lage in Rußland und sagte, wenn alles, was täglich in der auswärtigen Presse in den letzten Jahren bezüglich der russischen Angelegenheiten geschrieben sei, wahr wäre, würde Rußland seit langer Zeit nicht mehr existieren. Trotzdem bestehe Rußland und werde auch weiter bestehen; denn trotz des Entstehens der Krise werde es aus ihr unangehoren hervorgehen. Der psychologische Zustand eines großen Teils der europäischen Gesellschaft verlange nach sensationellen Neuigkeiten. Die Korrespondenten der auswärtigen Zeitungen sandten aus Rußland solche Nachrichten, ohne sie zu prüfen, um der Modelaune zu genügen. Uebrigens — fügte Witte hinzu — kennen die Regierungen der fremden Mächte den Stand der Dinge in Rußland vollkommen, insbesondere die Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich. Er halte sich für verpflichtet, zu erklären, daß die französische Regierung sich gegen Rußland mit demselben Gefühl der Freundschaft und des Wohlwollens verhalte, wie vorher und das beruhe auf Gegenseitigkeit.

[[ Petersburg, 7. Jan. Der „Heilige Synod“ ordnete an, die Geistlichen, welche während der Unruhen die Regierungsmaßnahmen ihren Gemeinden gegenüber in gesetzwidriger Weise beleuchteten, aus dem Amte zu entlassen und gerichtlich zu verfolgen. Nach Moskauer Meldungen ist festgesetzt worden, daß sich einige Geistliche an der revolutionären Bewegung der Fabrik- und Bahnarbeiter direkt beteiligt haben. — Aus Sibau wird der „Nowoje Wrenja“ gemeldet, daß das sogenannte vereinigte sozialdemokratische Komitee den Börsenausschuss und die Staatsduma aufgefordert hat, die für den Unterhalt der darbenenden Arbeiter nötigen Summen anzuweisen, widrigenfalls die Fabriken demoliert und eingeebnet werden würden. — 10 Kilometer von Wenden in Ploßland brennt die Besingung des Oberhofmeisters Grafen Sievers. Die dorthin entsandte Kosakenabteilung mußte unverrichteter Sache zurückkehren, weil ihr eine nach Tausenden zählende bewaffnete Bande im Wald den Weg verlegte.

In Odeffa wurde eine Gruppe Anarchisten verhaftet, welche verdächtig ist, in letzter Zeit Bomben geworfen zu haben.

\* Odeffa, 6. Jan. Wie der „Standard“ von hier meldet, haben die Revolutionäre in Noworossinsk die Republik proklamiert. Nach heftigem Kampfe, in dem die russischen Sieger blieben, übernahmen sie sämtliche Zweige der Verwaltung. Der Gouverneur wurde ins Gefängnis geschleppt. 1200 Kosaken haben ihr Einverständnis mit dem republikanischen Regime erklärt und sind jetzt als republikanische Garde tätig. Die Regierung entsandte ein Schlachtschiff und einige kleinere Kriegsschiffe, um den Ort zu bombardieren.

\* Odeffa, 5. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ scheint der Kaukasus ganz für die Regierung verloren zu sein. Die Kruppen, auch die Kosaken, sollen für die kaukasischen Rebellen Partei ergriffen haben.

[[ Biga, 7. Januar. Der am letzten Freitag hier angelandene Dampfer „Wolga“ hat insgesamt 1047 Personen heimgeschafft und zwar 803 Reichsdeutsche, unter diesen 614 Arbeiter, ferner 38 Oesterreicher bezw. Ungarn, 20 Italiener, 25 Schweizer, 4 Engländer, 2 Franzosen, 2 Belgier, 10 Dänen, 1 Schwede, 5 Türken, 3 Rumänen, 6 Amerikaner und 28 russische Balten.

## Ueberall

bei allen Postanstalten, Briefträgern und Postboten, sowie bei den Agenten und Aussträgern kann unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bestellt werden. Neu hinzukommende Abonnenten erhalten den Wandkalender gratis nachgeliefert.

### Neueste Nachrichten.

[[ Berlin, 8. Januar. Die Morgenblätter melden aus Ludwigshafen: In Moskau erschoss sich Kommerzienrat Johann Simon, der Direktor der badischen Anilin- und Sodafabrik, Filiale Rußland.

[[ London, 8. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio von gestern hat am 4. Januar auf den Alliegraben in der Provinz Innoi eine Explosion stattgefunden, durch die die Werke in Brand gerieten. Von 2000 darin beschäftigten Personen sind 101 dabei ums Leben gekommen.

### Handel und Verkehr.

-n. Altsenfeld, 5. Jan. Dieser Tage kaufte ein Straßburger Großhändler bei den Waldbauern gegen 20 Paar Ochsen auf, die nach Dentschland geritten werden mußten, um von dort aus per Bahn nach Straßburg befördert zu werden. Die Preise für das Paar bewegten sich zwischen 900—1000 Mk. Durchschnittlich wurden für den Jhr. lebend Gewicht 2 Mk. weniger bezahlt als letzten Herbst.

-n. Gbhausen, 7. Jan. Im Nov. wurden hier verkauft: 90 Str. gut eingebrachte Heu, um 2,70 Mk. der Zentner, im Dez.: 80 Str. pro Str. 8 Mk. und in letzter Woche wieder ein Quantum um 3,20 Mk. der Zentner. Das Stroh galt hier vor 6 Wochen dem Str. nach 2 Mk., jetzt 2,40 Mk.

-n. Gramberg, 6. Jan. Die Wirtschaft zum Rosengarten ging um den Preis von 34 000 Mk. aus dem Besitze des Josef Hans in das Eigentum des Adolf Blocher in Espenloch, Ob. Oberndorf über. Aus Baden, 6. Jan. Auf allen Märkten ist ein Sinken der Viehpreise zu konstatieren. Die Zufuhr nimmt zu.

### Forstwirtschaft.

Firma Selecta, Gesellschaft für Patentverwertung mit beschränkter Haftung, St. in Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altsenfeld.

## MESSMER'S THEE

Chr. Burghard jr.

„Eine Sternschnuppe, Horst!“ Baby lehnte sich an ihn: „Ich habe mir etwas gewünscht. So etwas Süßes, Reizendes, kannst du es erraten?“

Er schüttelte gleichgültig den Kopf.

Der silberne Streifen, den der verfallende Stern zurückließ, verblaßte langsam.

Wünschte er sich auch etwas bei dem leisen Verniedergleiten dieses sich im Weltall versterbenden Sterns?

Er wußte es nicht! Er wußte nur, daß alle Wünsche und Hoffnungen seiner lebensschafflich erregten Sinne, seiner fieberhaft schlagenden Pulse, wieder nach jener Frau verlangten, genau so, wie vor acht Jahren.

„Alles oder nichts,“ stand in Stein gegraben über dem Portal ihres Schlosses. Es klang auch in seinem Herzen wieder: „Alles oder nichts!“

Stolze Siegeszuversicht glitt als ein fast grausam triumphiertes Lächeln über sein schönes Gesicht. Liebt er oder haßt er eigentlich diese Frau?

Er konnte es kaum unterscheiden. Die beiden so heterogenen Gefühle begegneten sich jedenfalls in dem glühenden Verlangen, sie ganz und völlig aus ihrer gleichgültigen sicheren Ruhe aufzureißen, sie in seine Arme zu reißen, gleichviel um welchen Preis.

### 375tes Kapitel.

Aus Babys Plan, oft nach Villeneuve zu fahren, um im Park zu sitzen und im Kipl mit den kleinen Kindern zu spielen, wurde vorläufig nichts. Die junge Frau fühlte sich leidend. Ihre äußerst zarte Konstitution machte den Arzt besorgt. Er verbot streng jedes Ausgehen, vor allem natürlich das Fahren auf dem hohen Wagen.

Frau v. Montigni erwiderte noch einiger Zeit den Besuch. Sie ließ ihre Equipage vor dem Hause halten und plauderte ein halbes Stündchen mit Baby, die sehr

angegriffen und elend auf ihre Chaiselongue lag. Königsbed war nicht zu Hause.

Sibylle ging trotzdem in sein Zimmer. Sie sah ein Weilchen vor seinem Schreibtisch, — räute etwas an den Möbeln und blätterte in seinen Büchern. Schließlich ordnete sie die für Baby mitgebrachten Rosen in einer getriebenen, kupfernen Schale, die sie zwischen die Zeitungen, Brotschären und Naschutensilien schob, mit denen der runde Tisch vor dem türkischen Divan bedeckt war. —

„Fran v. Montigni war wohl hier in meinem Zimmer?“ fragte Horst, als er zurückkehrte.

„Ja, woran merkst du das gleich?“ Baby sah erstaunt aus Er lächelte.

„Das zu erraten, ist nicht schwer, wenn man sie kennt. In der ganzen Atmosphäre hier ist etwas von ihr hängen geblieben, ein Duft, ein Hauch! Ein verschobener Sessel, ein Blumenstrauß, wie nur ihre Hand ihn hingaudern kann! Das alles verrät mir ihre Anwesenheit hier ganz genau.“

Er setzte sich in den Stuhl vor seinen Schreibtisch. Ein wonniges Gefühl durchzitterte ihn bei dem Gedanken, daß erst vor kurzem dieselben Rippen ihre holde Gestalt trugen, ihr schöner Kopf sich an dieselbe Lehne zurücklehnte. Der Duft ihres Haars schien ihm noch an dem weichen Samtpolster zu hängen.

„Ein Brief aus Weidenhof an mich?“

Er nahm zerstreut das Schreiben vom Tisch und erbrach es.

„Horst, was gibt es? Warum schreibt Mutti nicht mir? Ist was passiert?“

Er antwortete nicht, sondern laß mit gerungelter Stirn weiter.

„Laß mich in Frieden, Kind, gleich sag' ich dir alles!“

„Gib mir den Brief, Horst!“

„Nein, doch —“ er schob ihn unwillig in den Aufschlag seines Kammels. — „Nun sei einmal vernünftig,

kleine. Deine Mutter schreibt mir, daß sie nicht, wie verabredet, während des Wandervers zu dir kommen kann. Dir verbot ja der Arzt strengstens jeden Gedanken an das Reisen.“

„Warum kann sie denn nicht kommen?“ Babys Augen füllten sich mit heißen Tränen.

„Dein Vater ist gefallen und hat ein Bein gebrochen. Das ist nichts gefährliches, aber in seinen Jahren ist es begreiflich, daß deine Mutter ihn nicht verlassen will.“

„O Gott! Wie ist es denn geschehen? Es ist gewiß doch schlimm! Ich muß hin, hier sterbe ich vor Angst.“

Baby verbarg ihr Gesicht in den Händen und schluchzte laut.

Königsbed wurde sofort ungeduldig.

„Laß doch das kindische Weinen bei jeder Gelegenheit! Damit änderst du doch nichts. Noch dich nicht auch noch krank, dann hat deine Mutter doppelte Sorgen.“

Das leuchtete Baby ein. Sie bezwang ihre Erregung und legte sich gehorjam auf ihre Chaiselongue im Salon, es Horst überlassend, den Brief, der so traurige Nachrichten brachte, zu beantworten.

Herrn v. Brandensfelds Weinbrach war nicht leicht, sondern sehr schwerer, komplizierter Natur. Es würden günstigen Falles Monate vergehen, ehe er geheilt war.

Seine Frau verhehlte ihrem Schwiegerjohn die Wahrheit nicht mit Rücksicht auf Babys Zustand sollte diese aber erst langsam und schonend vorbereitet werden, ehe sie alles erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

### Bemerktes.

[[ Der älteste Mann Bayerns, der Rentner Gabriel Neumeyer, ist in Benediktbeuren gestorben. Er hat ein Alter von 103 Jahren und 9 Monaten erreicht und war der jüngste von 22 Kindern. Altersschwäche führte seinen Tod herbei.



# Obhausen. Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 13. ds. Mts.  
nachm. 4 Uhr



verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus im Wege der Submission aus dem

## Gemeindefeld Hardt

Abteilung II

Los Nr. 1 von Nr. 1-100

Langholz	Eichholz
2 St. I. Kl.	1 St. I. Kl.
8 " II. "	1 " II. "
37 " III. "	1 " III. "
50 " IV. Kl.	

Los Nr. 2 von Nr. 101-193

4 St. I. Kl.	2 St. I. Kl.
14 " II. "	1 " III. "
38 " III. "	
83 " IV. "	
1 " V. "	

Abteilung III

Los Nr. 3 von Nr. 194-264

9 St. I. Kl.	1 St. I. Kl.
22 " II. "	
32 " III. "	
6 " IV. "	
1 " V. "	

Los Nr. 4 von Nr. 265-332

9 St. I. Kl.	1 St. I. Kl.
23 " II. "	1 " III. "
20 " III. "	
13 " IV. "	
1 " V. "	

Abteilung IV

Los Nr. 5 von Nr. 333-388

8 St. I. Kl.	1 St. I. Kl.
16 " II. "	1 " II. "
14 " III. "	
15 " IV. "	

## Gemeindefeld Stuhlberg

Los Nr. 6

Langholz

1 St. II. Kl.

3 " III. "

20 " IV. "

Offerte wollen für jedes Los besonders eingereicht werden.  
Den 5. Januar 1906.

**Schultheißenamt:**  
Deugler.

## Schweineschmalz garant. rein einheimisches, deutsches Metzgerschmalz

mit feinem Griebenaroma, verk. in Emailgefäßen, wie Wassereimer, Ringhafen, Schwelkessel, Leigwanne, Wassertopf 15, 25, 30 bis 100 Pfd. & 60 Pfd. In Blechdosen à 10 Pfd. 63 Pfd.  
Bei Holzgebänden Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger Nachnahmenscheitern veräußert sofort.

**Adam Oettle, Kirchheim-Teck.**

# 120,000

der vornehmsten Familien

Deutschlands lesen  
jetzt nur noch die

# Sonntags-Zeitung

fürs Deutsche Haus.

Illustrierte Familien- und Frauenzeitung



Zu beziehen durch die  
**W. Niefer'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Am 1. Februar suche ich bei  
guten Lohn ein

## Mädchen

im Alter von 20-22 Jahren, welches  
selbständig kochen kann.

Friedr. Stod z. Linde  
Freudenstadt.

## Julius Müller

Schlosserei  
Altensteig.



## GRITZNER- Nähmaschinen

eignen sich wegen ihres leichten,  
schnellen und geräuschlosen  
Ganges, sowie wegen der un-  
verwundlichen Dauerhaftig-  
keit nicht nur für alle im  
Haushalt vorkommenden Näh-  
arbeiten, sondern auch für ge-  
werbliche Zwecke.

Grizner-Nähmaschinen  
vereinen in sich alle Vorzüge  
für die moderne Kunststickerei.

Man verlange Kataloge!

Altensteig.

## Gefunden

wurde hier eine  
**goldene Brille.**  
Der Eigentümer kann dieselbe ab-  
holen bei

**Christian Schweigert**  
Schuhmacher.

Grönbach.

Einen Bursch 8 Wochen alte



## Milch- schweine

verkauft am 10. ds. Mts.  
Wengel z. Lamm.

Gangenhald.

Eine hochträgliche

## Kalbin

setzt dem Verkauf aus  
Maurer Wahl.

## Ernst Hess

Harmonika-Fabrik  
(gegr. 1872)

**Rlingenthal (Sachsenr. 1)**  
liefert seine dauerhaft gebauten und auf  
den Weltausstellungen zu Göttingen u. Mel-  
bourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit  
dem 1. Preis gekrönt

## Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Mittel-Klavatur, Stell. (11 Falt)  
Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech-  
schuhen, ff. poliertem Gehäuse und  
kräftigen Doppelbälgen.

10 Tafel, 24dr., 2 Reg., 60 Stimm. M. 4.50  
10 " 3 " 3 " 70 " 7.-  
10 " 4 " 4 " 90 " 9.-  
19 " 2malhöhrig 108 " 10.50  
Schule zur Selbstlernung sowie Klänge u.  
Verordnung umsonst. Porto extra. Klänge-  
spiel M. - 60 mehr. Reich illustrierte  
Preis-Kataloge über Zugharmonikas  
(190 verschiedene Nummern von M. 2.- bis  
M. 80.-), Klänge, Blöden, Musikwerke  
usw. verschide umsonst und portofrei.

Ettmannweiler-Jänfbronn.

## Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Berwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 11. Januar ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Ettmannweiler  
freundlichst einzuladen.

**Andreas Waidlich**

Sohn des  
Michael Waidlich, Bauers  
in Ettmannweiler.

**Barbara Kalmbach**

Tochter des  
† Michael Friedrich Kalmbach  
Gemeindepfleger i. Jänfbronn.

Airgang um 11 Uhr in Simmersfeld.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Geselbronn.

Für den uns am Erscheinungsfest vom verehrl.  
**Viederkrantz Altensteig** zu Teil gewordenen Besuch  
danken hiermit bestens

**Hirn z. Hirsch**  
**Wirt Großmann.**

## J. Kaltenbach, Sgenhausen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Damenkleiderstoffen**

in Wolle, Halbwole und Baumwolle

**Herrenkleiderstoffen**

in Burkin, engl. Leder und Hosenzuge

sämtlichen

**Aussteuerartikeln & Bettfedern**

sämtlichen

**Wollwaren.**

**Solide Ware. — Billige Preise.**

## Bitte

probieren Sie einmal A.

**Dieterichs**

**Althee-Boubons**

in Paketen à 10 und 20 Pfd.

**Althee-Extrakt**

in Flacons à 50 Pfd.

anerkannt vorzüglichstes Haus-  
und Vorbeugungsmittel gegen

**Kuften, Krampfküften,**

**Katarrh, Heiserkeit** etc.

Zu haben bei Herrn

**Chr. Burghard jr.**

**Fr. Flaig, Conditior**

**Altensteig.**

## Hübsch

Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges  
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht  
ohne Fommesprossen u. Hautun-  
reinigkeiten haben, daher gedr. Sie nur:  
**Stecherpfers-Gliemilch-Seife**  
v. Bergmann u. Co. Radebeul  
mit Schutzmarke: Stecherpferd.  
à St. 80 Pf. bei: Apotheker J. Hilfer.

## Asthma (Atemnot)

durch die so lästige Bronchial-  
latare verursacht, sowie quälend-  
der Küsten finden schnelle und  
sichere Linderung beim Gebrauch von  
**Dr. Lindenmeyer's Salus-  
Boubons.** In Schachteln à 1 M.  
bei Cond. C. Schumacher's Witw.

Beste Qualität

## Taschen-Uhren

für Herren und Damen lauft  
man am billigsten unter zwei-  
jähriger Garantie

bei

**Wilhelm Seih**

Uhrmacher

**Wfalzarafen-**

**weiler.**

Gleichzeitig empfehle Regu-

lature, Gewichtuhren

neueren Stils, sowie

**Wederuhren.**

Reparaturen rasch und billig.

## Notiztafel.

Am Dienstag, 16. Jan., vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
werden in der Branerei Zahn in  
Böblingen verkauft: 432 Eichen  
mit 359,27 Fm., 16 Rothbuchen  
7,58 Fm., 4 Hainbuchen mit 1,05  
Fm., 10 Birken mit 3,62 Fm.

## Gestorbene.

Schietingen: Katharina Rog, Schullehrer's  
Witwe, 71 Jahre.  
Calw: Chr. Fr. Frohnmayer, Schullehrer  
a. D.  
Reutlingen: Hermann Brehmer, 23 J.  
Heilbronn: Friedrich Locher, Bahnamleiter,  
a. D. 68 Jahre.  
Heilbronn: Joseph Köppler.

